



Handwerk stärken – Meisterbonus einführen

Antrag der Fraktion der CDU

- Drucksache 6/370 -

Präsident Carius:

Vielen Dank, Herr Abgeordneter Warnecke. Das Wort hat nun Abgeordneter Jörg Henke für die AfD-Fraktion.

Abgeordneter Henke, AfD:

Erst mal allen einen wunderschönen guten Morgen! Sehr geehrter Herr Präsident, werte Abgeordnete, werte Gäste! Wir reden heute über ein Thema, in dem ich 35 Jahre gearbeitet habe – als Handwerker. Das Handwerk in Thüringen bedeutet 148.000 Beschäftigte, 31.443 Handwerksbetriebe und 5.390 Lehrlinge. Und wenn wir darüber reden, dass Handwerk goldenen Boden hat, sind wir von der Realität weit entfernt. Die Realität sieht anders aus.

(Beifall AfD)

Wenn man sich mal einen ganz normalen Betrieb anschaut, der heute von einem jungen Meister gegründet werden soll: Der steht vor unüberwindbaren Hürden. Der muss diese Firma erst mal anmelden, er braucht Eigenkapital, um den Meisterbrief abzuschließen. Er muss sich Geräte anschaffen, er muss sich um Aufträge kümmern, er muss Leute einstellen. Diese Hürden muss er erst mal nehmen. Dann muss er seine Aufträge ausführen, das heißt, er geht mit seinem Material in Vorkasse, er muss seine Leute bezahlen. Bis er das erste Geld bekommt, wenn er es bekommt – es ist nicht immer gesagt, dass die Rechnung auch bezahlt wird, meistens ist da nämlich für die meisten schon Schluss, und da sollten wir meiner Meinung nach ansetzen. Ich bin der Meinung, dass der Meisterbonus da zielführend ist, natürlich. Aber es ist zu kurz gesprungen.

(Beifall AfD)

Das ist eine Tatsache. Das Handwerk stellt ohne Zweifel das Rückgrat der Thüringer Wirtschaft dar. Jedoch zeigt sich, dass sich seit dem Jahr 2011 die Zahl der bestandenen Meisterprüfungen im Handwerk in Thüringen halbiert hat. Hier sind wir schon beim Problem. Warum ist das so? Weil wir aus der schulischen Ausbildung zu wenig Nachwuchs bekommen, der überhaupt dazu befähigt ist, diesen Meisterbrief zu machen. Sie bekommen ja noch nicht einmal Gesellen, die die Anforderungen erfüllen, wie Sie sie in einer solchen Firma brauchen. Ein Beispiel ist: In einem Dachdeckerbetrieb soll ein Lehrling einen Quadratmeter Dachziegel ausrechnen. Wenn es ein

schlauer Lehrling ist, dann misst er einen Meter mal einen Meter auf dem Dach ab und zählt die Ziegel. Aber er konnte es nicht einmal ausrechnen. Solange wir solche Schwächen haben, brauchen wir über dieses Meister-BAföG überhaupt nicht zu reden. Die Grundlagen dafür müssen erst mal geschaffen werden, dass wir Leute haben, die in diesen Berufen arbeiten können.

(Beifall AfD)

Meisterberufe und Handwerksberufe sind Berufe, die mit den Jahren und ihrer Erfahrung wachsen. Nicht nur das: Auch die Auszubildenden fehlen den Betrieben, sodass viele Ausbildungsstellen insbesondere für Mechaniker und Techniker im letzten Jahr nicht besetzt werden konnten. Besonders die kleinen Thüringer Handwerksbetriebe haben Angst um ihre Nachfolge. Da sind wir bei einem anderen Problem: Viele Firmen finden keinen Nachfolger. Das hat seine Ursachen in den zuvor genannten Tatsachen. Es ist eine Schande, dass wir die Handwerksbetriebe so im Regen stehen lassen.

(Beifall AfD)

Das ist eine Tatsache! Ich habe 35 Jahre als Handwerker gearbeitet – das können Sie mir gern mal nachmachen –, bis zum letzten Tag, bevor ich hier in den Landtag eingezogen bin. Das ist einfach so. Die Lage ist angespannt und es muss dringend gehandelt werden. Es ist nicht fünf vor zwölf, es ist fünf nach zwölf. Da bleibt keine Zeit für taktische Spielchen und Abwarten. Das Handwerk muss gestärkt werden, schnell und nachhaltig. Die 2004 vorgenommene Abschaffung der Meisterpflicht für eine Reihe von Handwerksberufen hat sich negativ auf die Ausbildungsbereitschaft und Stabilität von Existenzgründungen ausgewirkt. Ein solcher Fehler darf kein zweites Mal passieren. Der Meister ist Garant einer hochwertigen Berufsausbildung und gleichzeitig Symbol der hohen Qualität im Handwerk. Es ist Markenzeichen und Symbol einer langen Tradition. Für uns steht bei den Bemühungen um einen Qualifikationsbonus, wie es der Meisterbonus letztlich ist, die langfristige Sicherung des Fachkräftebedarfs in Thüringen im Mittelpunkt. Ziel muss sein, junge Menschen von einer Abwanderung insbesondere in die alten Bundesländer abzuhalten.

Hier finde ich es schon interessant, wir wollen darüber reden, das Wahlalter mit 16 Jahren einzuführen, wobei die Lehrlinge, die zu ihren Betrieben oder in die Lehrausbildungsstätten fahren müssen, nicht mal einen Führerschein machen können.

(Beifall CDU, AfD)

Gleichzeitig müssen interessante Rahmenbedingungen geschaffen werden, um qualifiziertes Fachpersonal aus anderen Bundesländern davon zu überzeugen, sich mehr mit den Vorzügen des Thüringer Arbeitsmarkts zu befassen. Wobei ich hier einfügen muss, die meisten Handwerksbetriebe arbeiten ja nicht vor Ort. Sie arbeiten bundesweit und sie arbeiten europaweit. Das heißt, die wenigsten sind hier in Thüringen beschäftigt. Die Forderung nach einem Meisterbonus ist dabei sicher ein Schritt in die richtige Richtung, aber wahrlich nicht die Lösung des Problems.

Wir fordern daher zum einen eine Einmalzahlung für Absolventen einer Aufstiegsfortbildung wie zum Beispiel Techniker, Meister und Fachwirte, die ein unbefristetes Arbeitsverhältnis mit einem Thüringer Unternehmen eingehen und dieses über einen angemessenen Mindestzeitraum aufrechterhalten.

(Beifall AfD)

Damit unterstreichen wir die Bedeutung der Weiterbildung von Arbeitnehmern und erhöhen die

Produktion deutlich besser als durch ein Bildungsfreistellungsgesetz. Wobei ich sagen muss, wenn Sie junge Leute dazu bringen wollen, eine Firma zu gründen, dann sind diese bürokratischen Hindernisse wie dieses Bildungsfreistellungsgesetz oder der Mindestlohn ganz große Hürden, die diese Leute abschrecken. Das ist so.

(Beifall AfD)

Über die Höhe einer solchen Leistung kann man sicher streiten. Es sollte jedoch eine spürbare Anerkennung der Leistung erkennbar sein und für den frischgebackenen Meister eine echte Entlastung darstellen. Aber wir müssen noch viel weiter denken. Ein Großteil der Meister plant, sich selbstständig zu machen und nicht angestellt tätig zu sein. Hier müssen Entlastungen her. Ich denke da ganz besonders: Was passiert bei einem Unfall oder bei Krankheit bei diesen selbstständigen Meistern? Die fallen dann durch das Raster. Wenn sie auf der Baustelle mal einen Unfall hatten und sich an die Rentenversicherung wenden müssen, brauchen sie Jahre, um ihre Ansprüche durchzuklagen. Das ist doch nicht zielführend. Das schreckt Leute ab, ein solches Risiko einzugehen. Hier müssen Entlastungen her, die insbesondere die Anfangsphase einer Gründung betreffen. Zu denken ist hier an einen deutlichen Bürokratieabbau im Handwerk, der es den Selbstständigen ermöglicht, sich auf ihre Tätigkeit zu konzentrieren und Neugründern die Angst vor dem Bürokratiemonster nimmt.

Präsident Carius:

Herr Henke, es gibt eine Nachfrage des Abgeordneten Kobelt. Lassen Sie die zu?

Abgeordneter Henke, AfD:

Nein.

(Zwischenruf Abg. Kuschel, DIE LINKE: Steht nicht im Manuskript!)

Und noch viel mehr.

(Heiterkeit DIE LINKE)

Sie können gern lachen. Arbeiten Sie erst mal 35 Jahre, dann können Sie auch mitreden.

(Beifall AfD)

(Unruhe BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Die jungen Gründer stehen nicht nur vor finanziellen Lasten, die ihnen durch die Meisterprüfung entstanden sind, sondern auch vor allem vor der Finanzierung riesiger Anschaffungen wie Arbeitsmaterial und Fahrzeuge, Anmieten von Werkstätten usw. Auch um diese Problematik müssen wir uns kümmern, um die Ängste der zukünftig Selbstständigen ernst zu nehmen. Hier kommen wir zu einem anderen Problem: Wenn Sie als kleiner Unternehmer anfangen, bekommen Sie von keiner Bank einen Kredit. Sie tragen das Risiko vollkommen allein. Wenn die erste Rechnung nicht bezahlt wird, dann können Sie Ihre Firma gleich wieder schließen. Eine unbürokratische Anschubfinanzierung, die diese Lasten zumindest zum Teil auffängt, muss Teil der Strategie zur Stärkung des Handwerks werden. Es genügt nicht, einen Meisterbonus einzuführen und auf Wunder zu warten.

Wir unterstützen den Antrag der CDU. Wir unterstützen ihn ausdrücklich, weil es der richtige Weg

ist. Aber er ist zu kurz gesprungen. Vielmehr brauchen wir eine ganzheitliche Strategie, die sich der Stärkung des Handwerks annimmt. Wir müssen Schüler für Handwerksberufe begeistern, ihnen attraktive Ausbildungsmöglichkeiten ohne lange Anfahrtswege in weit entfernte Berufsschulen bieten. Wir müssen diese bürokratischen Hürden gerade für Neugründer im Handwerk senken und unbürokratische Anschubfinanzierungen bereitstellen, eine Einmalzahlung für die Absolventen einer Aufstiegsfortbildung unterstützen. Wir bitten aber darum, über die Höhe dieser Zahlung erneut vor dem Hintergrund nachzudenken, dass auf die Teilnehmer zum Teil fünfstelligen Summen zukommen. Außerdem möchten wir die Zahlung nicht nur für die Teilnehmer von Meisterschulen öffnen, sondern auch für die Leistung von Technikern und Fachwirten. Wir wollen Fachkräfte in Thüringen stärken, für Thüringen begeistern und in Thüringen behalten. So, wie wir uns jetzt mit diesem Bildungsfreistellungsgesetz und dem Mindestlohn darstellen, haben wir eigentlich die Hürden noch höher gelegt. Vielen Dank.

(Beifall AfD)

Präsident Carius:

Vielen Dank, Herr Henke. Das Wort hat jetzt Frau Madeleine Henfling für die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen.

(Zwischenruf Abg. Möller, AfD: Da kommt die Fachfrau!)